

Lokale Charakteristika globalisierter Fernsehnachrichten

Autor(en): **Luginbühl, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Medienwissenschaft Schweiz = Science des mass média Suisse**

Band (Jahr): - **(2006)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-790791>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Martin Luginbühl

Lokale Charakteristika globalisierter Fernsehnachrichten

Ein diachroner Vergleich von Textsorten in der amerikanischen «CBS Evening News» und der Schweizer «Tagesschau»

Ausgehend von der verbreiteten Annahme, dass sich die Berichterstattungsformen in europäischen Fernsehnachrichtensendungen im Verlauf der Zeit amerikanischen Formen anpassen, wird in diesem Aufsatz die Schweizer «Tagesschau» mit der amerikanischen «CBS Evening News» verglichen. Das Korpus, auf welches dabei zurückgegriffen wird, umfasst Sendungen aus sechs Jahrzehnten. Die qualitative linguistische Analyse des Aspekts «Nähe» zeigt, dass zwar durchaus eine partielle Homogenisierung der realisierten textstilistischen Muster zu beobachten ist, dass aber andererseits lokale Traditionen des Berichtens nicht verloren gehen. So ist im Falle der Schweizer «Tagesschau» kein kontinuierlicher Trend von einer «distanzierten» Berichterstattung hin zu «attraktiveren» Formen zu beobachten; viel eher ist – wie auch in anderen europäischen Sendungen – ein Gegen- und Miteinander unterschiedlicher Trends zu beobachten. Dies hat auch Konsequenzen für die Erklärung der beobachteten Homogenisierungsprozesse, die nicht auf den Einfluss der Kommerzialisierung europäischer Mediensysteme reduziert werden kann.

1 Einführung

Medienunternehmen sind als eine Folge der Globalisierung durch eine Vielzahl technischer Einrichtungen eng miteinander verbunden; nicht wenige Medienunternehmen agieren zudem international. Dies führt dazu, dass nicht nur Inhalte, sondern auch Sendungsformate international verbreitet (und vermarktet) werden, wie etwa «Big Brother» oder «America's (bzw. Germany's) next top model». Verbreitung finden aber auch Textsorten bzw. Genres¹ wie die «soap opera», die «telenovela» oder «phone-in»-Sendungen. Im Zusammenhang mit Fernsehnachrichten, um die es im Folgenden gehen wird, ist im Hinblick auf die Ausgestaltung von Sendungen oder einzelnen Beiträgen häufig von «Amerikanisierung» die Rede, verstanden als «globalization of a US-style [...] news culture» als Folge der Kommerzialisierung von Mediensystemen (Thussu 2003: 119). Dabei geht es um die Vorstellung, dass sich einst kulturell divergente Formen der Berichterstattung in einem Prozess der Homogenisierung amerikanischen Formen der Berichterstattung angepasst hätten.

Eine detaillierte linguistische Analyse der Berichterstattungsformen zeigt aber, dass eine *Homogenisierung* der Berichterstattungsformen *nur partiell* beobachtet werden kann und dass es immer noch *lokale Charakteristika* des Berichterstattungsstils gibt. Hinzu kommt, dass die Entwicklung der Schweizer «Tagesschau» (wie auch anderer europäischer Fernsehnachrichtensendungen von öffentlichen Sendern) keine kontinuierliche ist, sondern vielmehr von wechselhaften, gegensätzlichen Trends geprägt ist. Veränderungen dieses Stils verlangen demnach nach multidimensionalen Erklärungsansätzen, die – so mein Vorschlag – unter dem Aspekt der *journalistischen Kultur* sinnvoll gebündelt werden können.

2 Korpus, Methode und Fragestellung

Das der folgenden Analyse zugrunde liegende Korpus umfasst Sendungen der amerikanischen «CBS Evening News» und der Schweizer «Tagesschau» – einer in mancherlei Hinsicht exemplarischen europäischen Fernsehnachrichtensendung. Bei beiden Sendungen handelt es sich um nationale Nachrichtensendungen, welche über die «wichtigsten Ereignisse» der letzten 24 Stunden berichten. Abgesehen von der Kultur, in der und für welche sie produziert werden, unterscheiden sie sich darin, dass die Sendung von CBS Teil einer kommerziellen Fernsehanstalt ist, während die «Tagesschau» zu einem öffentlichen Sender gehört.

Für das Korpus wurde je eine Woche pro Jahrzehnt ausgewählt, und zwar seit den 1960er Jahren (bei der Schweizer Sendung seit den 1950er Jahren); im Falle von konzeptuellen Änderungen der Sendungen (wie in den 1980er und 1990er Jahren) zwei Wochen. Die Wochen wurden so ausgewählt, dass sie ein Ereignis beinhalten, über welches in beiden Sendungen über mehrere Tage hinweg berichtet wurde, etwa der Einmarsch in die Tschechoslowakei 1968 oder der Golfkrieg 1991.² Anschliessend wurden alle Beiträge transkribiert, die über denselben Themenkomplex berichten; das so entstandene Korpus umfasst 822 transkribierte Textexemplare.³

Natürlich kann die Analyse der so ausgewählten Sendungen nicht die vollständige Geschichte während dieser sechs Jahrzehnte nachzeichnen, insbesondere auch deshalb, weil sich gerade die Schweizer «Tagesschau» nicht kontinuierlich in eine bestimmte Richtung entwickelt hat. Allerdings legt die Homogenität meiner Resultate in den einzelnen Wochen nahe, dass die ausgewählten Wochen repräsentativ sind für die damals gängige Art des Berichtens über die Welt.

Theoretischer Hintergrund dieser Analyse bildet das linguistische Konzept der «Textsorten». In der Linguistik werden verschiedene Textsorten unterschieden, wie etwa Kochrezepte, Todesanzeigen oder wissenschaftliche Artikel. Auch Gespräche und multimodale Zeichenkomplexe, welche Sprache beinhalten (wie etwa Inseratewerbung oder Fernsehsendungen), werden in der Linguistik als Texte beschrieben. Dabei bezeichnet eine Textsorte eine Gruppe von Texten mit gemeinsamen Merkmalen, die auf verschiedenen Ebenen liegen können: Texte sind durch ihren Inhalt (Textthema) und ihre Form (Textbausteine, Formulierungsmuster und Stilmerkmale) bestimmt, ebenso durch die Situation, in der sie realisiert werden (z.B. monologisch, dialogisch; öffentlich, privat etc.), durch ihre kommunikative Funktion (z.B. informieren, kommentieren etc.) und durch die *Kultur*, in der sie entstehen (vgl. Heinemann/Viehweiger 1991; Fix 2001; Adamzik 2004). Angesichts dieser Vielzahl von Ebenen, die Textsorten prägen, ist dieses Konzept besonders hilfreich, wenn es darum geht, Berichterstattungsformen detailliert und umfassend zu analysieren. Dies trifft insbesondere auf die Subtilitäten der kulturell geprägten Ereignisrepräsentation zu, etwa das Inszenieren⁴ von Nähe und von Authentizität (vgl. Luginbühl 2004, im Druck) sowie die Gestaltung von «news narrative» (vgl. Johnson-Cartee 2005; Fiske 1987).

Die folgenden Ergebnisse beruhen auf einer qualitativen Analyse der transkribierten Beiträge, wobei Aspekte der Makroebene (wie Rahmenelemente, Sendungsablauf, Studiogestaltung etc.), der Mesoebene (Kohärenzherstellung⁵, Redekonstruktion, Art der Themenentfaltung und Textgliederung, Perspektivierung etc.) und der Mikroebene (syntaktische und lexikalische Spezifika, Kameraeinstellungen, Verwendung von Geräuschen etc.) berücksichtigt wurden.⁶ Folgende Textsorten (die natürlich Varianten aufweisen) wurden und werden in den verglichenen Sendungen realisiert: Schlagzeile, Moderation, Filmmeldung, Korrespondentenbericht, Sprechermeldung (ohne Nachrichtenfilm), Statement, Interview und «voice over» (eine Kombination von Sprecher- und Filmmeldung).⁷

Leitende Fragestellungen der Analyse waren, welche Textsorten in den verglichenen Sendungen realisiert werden und insbesondere, welche stilistischen Muster (verstanden als Sprachmittelkonfigurationen) in den Textsorten nachweisbar sind – und inwiefern sich die Muster unterscheiden bzw. angleichen. Damit stehen nicht thematische Aspekte im Vordergrund, sondern formale. Dabei ist grundsätzlich von einer prototypischen Strukturierung von Textsorten und ihren sie auszeichnenden Merkmalen auszugehen (dazu Sandig 2000): Es gibt Musterrealisierungen, die einem (nur abstrakt formulierbaren) Prototyp sehr nahe kommen, und solche, die im Bezug auf einzelne Aspekte eher periphere Ausprägungen aufweisen. Auch ist mit Mustermischungen zu rechnen. Ein Muster kann also

mehr oder weniger deutlich realisiert sein. Die Resultate der folgenden Analyse lassen sich deshalb auch nur in einem sehr beschränkten Masse quantifizieren. Die Analyse aller Beiträge einer ausgewählten Woche lässt aber die Aussage zu, welche Textsortenmuster (oder präziser: welche Ausprägungen einzelner Aspekte von einer Textsorte) für die entsprechende Woche typisch sind – und welche Beispiele (im Hinblick auf diese Aspekte) repräsentativ.

Im Hinblick auf die Unterscheidung von Form und Inhalt ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass die Form eines Textes (und die dahinter stehende Auswahl bestimmter sprachlicher Mittel, also der Stil) zwar einerseits die Primärinformationen eines Textes in eine Form fasst – andererseits aber durch die Art und Weise des Sagens (oder allgemeiner: des Darstellens) sekundäre Informationen liefert, also auch einen Inhalt hat. Es handelt sich hier also nicht um klar abgrenzbare dichotome Begriffe, sondern eher um zwei unterschiedliche Perspektiven auf den Text.

Auf dem Gebiet der Linguistik und der Kommunikationswissenschaften gibt es einige wenige komparative Studien zu Fernsehnachrichten (Hallin/Mancini 1984, Oomen 1985, Pufahl 1988, Landbeck 1991, Gatzert 2001, Bourdon i. Dr.; vgl. auch Gurevitch 1989). Diachrone vergleichende Analysen aber wurden – bis auf die Arbeiten von Ludes und Schütte, dort aber nicht mit linguistischem Fokus (Ludes/Schütte 1993, Ludes et al. 2002; Schütte 1994) – bisher kaum durchgeführt.

3 Analyse: «Nähe» und «Distanz»

Im Folgenden werde ich mich in meinen Ausführungen auf einen Aspekt der qualitativen Analyse beschränken, und zwar auf die Inszenierung von «Nähe» bzw. «Distanz» in den von mir untersuchten Sendungen. Ich werde dies – der Vergleichbarkeit halber – am Beispiel von zwei zentralen Textsorten tun (Korrespondentenbericht und Filmmeldung). Aus Platzgründen kann ich pro Sendung je nur ein konkretes Beispiel besprechen, in vielem werde ich mich auf einen summarischen Überblick beschränken müssen.

Was ich aber grundsätzlich am Beispiel von «Nähe» und «Distanz» in Korrespondentenberichten und Filmmeldungen zeigen möchte, dass es nämlich erstens in der «CBS Evening News» eine eher kontinuierliche Entwicklung der Berichterstattungsformen gibt, während in der Schweizer «Tagesschau» (wie auch in anderen europäischen Fernsehnachrichten) eher eine wellenförmige Bewegung zu beobachten ist, und dass es zweitens nur eine partielle Homogenisierung der Nachrichtenstile gibt, all dies könnte ich auch mit anderen Aspekten aus meinem Korpus belegen, etwa im Hinblick auf die Inszenierung von Authentizität, auf den Stil der Moderationen, auf dominante «news narratives», auf gängige Sprache-Bild-Kombinationen oder – zumindest auf den ersten Blick ganz banal – im Hinblick auf die Einrichtung der Nachrichtenstudios.

Die Aspekte «Nähe» und «Distanz» wurden deshalb ausgewählt, weil sich hier unterschiedliche Texthandlungsmuster auf einer Vielzahl analytischer Ebenen nachweisen lassen, die nicht (oder zumindest nie zwingend) durch das Thema vorgegeben sind. Diese Aspekte sind deshalb sehr illustrativ für ein ganzes Bündel von Phänomenen.

3.1 Begrifflichkeit

Der Begriff der «Nähe» umfasst ein breites Spektrum von verschiedenartig konstituierbaren Sinnmomenten und ist *vage*. Dies hängt nicht nur mit ebendieser Verschiedenartigkeit der mit «Nähe» bezeichneten Sinnmomenten zusammen, sondern auch damit, dass die Begriffe «Nähe» und «Distanz» einander voraussetzen: Die nächste denkbare Nähe setzt noch eine gewisse Distanz voraus, da ansonsten eine Fusion vorliegen würde. Beide Begriffe bezeichnen deshalb einen Abstand, der keine absolute Grösse ist.

Ich werde den Begriff «Nähe» im Hinblick auf drei Relationen differenzieren und präzisieren: räumliche Relation, zeitliche Relation und emotionale Relation.⁸

«Nähe» bedeutet zunächst einmal eine geringe *räumliche Entfernung*, ein örtliches Nahesein. Dabei können etwa die Abstufungen von Sager (1991: o. S., zit. in Lambert 1997: 46) unterschieden werden, die sich auf den persönlichen Distanzraum beziehen, etwa intime Distanz (0–60 cm), persönliche Distanz (60–150 cm), gesellschaftliche Distanz (150–400 cm) und öffentliche Distanz (ab 400 cm). Im Hinblick auf die zu analysierenden Beiträge spielt die räumliche Nähe auf der Bildebene eine Rolle (Welche Nähe bzw. Distanz vermittelt die Einstellungsgrösse bzw. die Kameraführung?, Ist ein Korrespondent am Ort des Geschehens zu sehen?, Wie nah ist er dem Geschehen?). Doch auch im sprachlichen Text kann die Nähe (bzw. Distanz) zum berichteten Ereignis thematisiert werden, etwa durch Lokaldeixis («hier», «dort») oder die Nennung des Ortes, an dem sich die Bericht erstattende Person befindet.

Nähe kann auch als *temporale Relation* verstanden werden, und zwar als ein zeitliches Nahesein. Auch hier ist der Gebrauch nicht fest umrissen, mir scheint aber im Zusammenhang mit Fernsehnachrichten mindestens die Unterscheidung in «jetzt», «heute», «vor heute» und «zeitlich nicht genau bestimmt» relevant. Diese temporale Relation ist zunächst einmal durch das Ereignis und den Zeitpunkt des Berichterstattens bestimmt, sie kann aber durch die Art der Berichterstattung betont oder unerwähnt bleiben; auch kann eine Relation inszeniert werden, die in der aussermedialen Realität nicht vorliegt.

Drittens – und diese Bedeutung von «Nähe» findet sich schon im Wörterbuch von Grimm (vgl. Lambert 1997: 40) – kann Nähe auch als *emotionale Relation* verstanden werden, als eine innere Annäherung. Im Bezug auf Fernsehnach-

richten lässt sich diese Relation so operationalisieren, dass dann emotionale Nähe im Text realisiert wird, wenn der Text darauf angelegt ist, seelisch ergriffen und betroffen zu machen (vgl. dazu Wittwen, 1995: Kap. 8.2; Bruns/Marcinkowski 1997: 145). Dies kann einerseits durch die Darstellung von Gefühlen geschehen, aber auch durch eine Textgestaltung, die auf eine bestimmte gefühlsbetonte «innere Disposition» (Landbeck 1991: 86) abzielt (ob diese Disposition beim Publikum dann tatsächlich erreicht wird, ist eine andere Frage). Eine derartige sprachliche Emotionalisierung äussert sich etwa im Gebrauch von affektischem Wortschatz, Superlativen, expressiver Wortstellung oder bestimmter Phraseologismen und Metaphern (vgl. Wittwen 1995: Kap. 8.3).

Ich werde diese drei Aspekte von «Nähe» im Folgenden als «zeitliche Nähe», «räumliche Nähe» und «emotionale Nähe» bezeichnen.

3.2 «CBS Evening News»

Die (gemessen am prozentualen Anteil der Sendungszeit) *wichtigste Textsorte* in der «CBS Evening News» ist der Korrespondentenbericht (amerikanisch «package» genannt).⁹ Es handelt sich dabei um längere Beiträge, die von einem namentlich genannten Korrespondenten verfasst worden sind. Diese Berichte enthalten in der Regel O-Töne (also Teile von Interviews, Statements oder Ausschnitte aus Reden, vgl. dazu Burger 2001 und Häusermann 1996), und zwar von Personen, die in das berichtete Ereignis involviert sind oder dazu Stellung nehmen. Meist ist in diesen Berichten auch der Korrespondent selbst zu sehen. In meinem Korpus nimmt das «package» folgenden Anteil an der jeweiligen Sendungsdauer ein (gemessen ohne Unterbrecherwerbung; als Vergleich dazu die in der Schweizer «Tagesschau» wichtige Textsorte «Filmmeldung» bzw. «film item»):

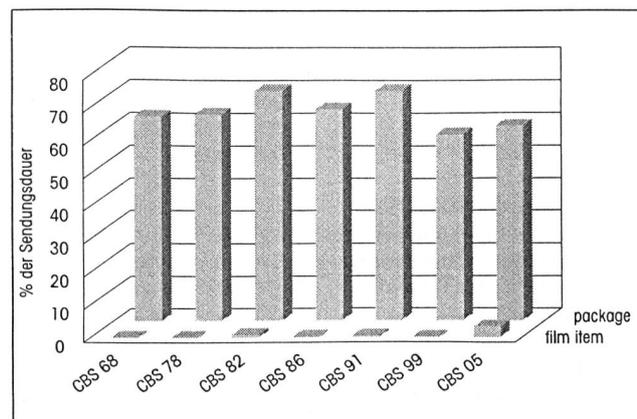


Abbildung 1: Anteil der Textsorten «film item» und «package» in der «CBS Evening News» 1968–2005

Seit den späten 1960er Jahren (bis auf eine Ausgabe von 1949 sind keine älteren Sendungen archiviert) nehmen «packages» ungefähr zwei Drittel der Sendungsdauer in An-

spruch. Typisch für diese «packages» ist die Inszenierung von Nähe zwischen dem Ereignis und dem Publikum wie auch dem Korrespondenten. Dies soll im Folgenden durch ein typisches Beispiel illustriert werden: Am 27. August 1968 strahlte die «CBS Evening News» einen Korrespondentenbericht über die Situation in der damaligen Tschechoslowakei aus. Das folgende Transkript gibt den Inhalt des Beitrages wieder, in der mittleren Spalte den hörbaren Text sowie Geräusche¹⁰, in der rechten Spalte den Inhalt der Filmbilder sowie Texteinblendungen.¹¹

0:00 Anchor on: From Morley Safer we have a FILM report tonight on the mood of the Czech people.

0:05

0:00 Korrespondent on (spricht leise): This is a funeral service for {Nemec Brihado?}, - one of the - FIRST of the young Czechs who were KILLED by the Russians. He was run over by a tank on Wenceslas Square. And - this funeral is almost being carried on {covertly?}, the streets outside the crematorium here - are teeming with Russian tanks and patrols and - armor and troops. ---{7 Sek.}

Korrespondent off: The faces of Czechoslovakia today. It is a nation in mourning. Not just for {Nemec Brihado?}, but in mourning for itself. The death of that brief moment of independence and freedom. It too died on the twenty first of August. The tanks that crushed over the body of this young man killed the hope of a nation.

0:48 --- {3 Sek.} Korrespondent on: And now arriving for the funeral - YOUNG students - some of them - colleagues,

Nahaufnahme Anchor, hinter ihm Europakarte eingeblendet, die Tschechoslowakei ist hell hervorgehoben («CZECHOSLOVAKIA», darin eingezeichnet «Prague»). Rechts davon zwei Porträtbilder, Dubcek und Svoboda, beide mit Bildlegende. («SVOBODA», «DUBCEK»).

Halbtotale: Gebäudeeingang, Menschen gehen hinein und stehen davor. Rechts im Vordergrund steht Korrespondent, er hält Mikrofon in der Hand. Links Schale mit Flamme. Textinsert: «MORLEY SAFER», «CBS NEWS»

Halbtotale: Fünf Menschen mit Blumen in den Händen gehen nebeneinander auf das Gebäude zu. Textinsert: «VIA SATELLITE». Die Kamera folgt ihnen in einem Schwenk, sie gehen durch Menge hindurch in das Gebäude. Kamera (subjektive Kamera) geht durch Trauernde.

Halbtotale: Menschen gehen in das Gebäude. Textinsert «PRAGUE, CZCHOSLOVAKIA». Kamerafahrt rückwärts, bis links Schale mit Flamme im Bild.

Totale: Platz vor Gebäude. Moderator mit Mikrofon links im Bild. Viele Menschen gehen in Form eines Demonstrationszuges über

- some of them fellow workers, - of - {Nemec Brihado/ Brihado?}. -- Many of the people at this funeral didn't even know the young man but already he's become a kind of symbol, one of the first - to die under the - treads of Soviet tanks. ---

1:09 {5 Sek.} Korrespondent over (im Hintergrund Murmeln der Menge zu hören) The funeral, the cremation service, have become a political meeting - under the guns of Russian tanks outside. - The end of {Nemec Brihadodos funeral?}. The anthem of Czechoslovakia [Trauergemeinde singt, Korrespondententext unverständlich].

1:14

1:21 Trauergemeinde: {singt, 8 Sek.} --- {5 Sek. Leises Gerede und Schritte zu hören}

1:37

1:41

Korrespondent over: It is more than simple grievance that's {on?} these Czechs, it is ANGER. Fury with a nation who professed socialist brotherhood.

1:50 The Czechs seem passed arguing {Unverständlich, jemand schreit etwas} of negotiation. There are way too busy. {2 Sek., jemand schreit etwas}

1:59 Korrespondent on: One sees all kind of - symbols on a story like this one, they're inescapable from the - TANKS on the streets to the - funeral but - one that - can't help but MOVE you at a funeral like this is that not FIFTEEN feet from where this little service - is happening

2:24 is THIS - memorial. -- For the victims of nazism - nineteen forty one, nineteen forty five. - Morley Safer, CBS news, Prague.

den Platz. Einige tragen tschechoslowakische Fahnen. Kameranah auf Menschen, diese halbnahe zu sehen.

Halbnah: Menschen stehen herum.

Grossaufnahme: weinende Frau.

Totale: Saal voller Menschen. Kameranah über den Saal.

Amerikanisch: Alte Frau steht in Menschenmenge. Eine Frau küsst die alte Frau.

Halbtotale: Alte Frau in Menschenmenge. Sie spricht mit einem Mann. Der Mann geht durch Menschenmenge weg, die alte Frau geht weiter, sie hat auf beiden Seiten mit jemandem eingehakt. Die Kamera folgt ihr.

Totale: Menschenmenge vor Gebäude. Tschechoslowakische Fahne zu sehen. Subjektive Kamera, stark verwackelt, geht durch Menge, Vogelperspektive.

Amerikanisch: Korrespondent steht im Freien vor einer Wiese, dahinter Menschenmenge.

Korrespondent schaut nach hinten zu Menschenmenge, dann wieder in Kamera. Korrespondent geht nach rechts zu einem Denkmal, Kamera folgt ihm, schwenkt auf Denkmal, dann wieder auf Korrespondent.

Ich greife drei Aspekte im Bezug auf «Nähe» heraus: Die Gegenwart des Korrespondenten am Ort des Geschehens wird hervorgehoben, indem der Korrespondent vor der laufenden Beerdigung zu sehen ist oder durch die Lokalisierung des Korrespondenten durch sich selbst im so genannten «sign-off»: «Morley Safer, CBS news, Prague». Text und Bild betonen so die räumliche Nähe des Korrespon-

denen zum Geschehen. Hierzu gehört auch die Tatsache, dass der Korrespondent in denjenigen Einstellungen, in denen er vor der ablaufenden Beerdigung zu sehen ist, mit etwas gedämpfter Stimme spricht. Auch die *Aktualität* des berichteten Ereignisses, also die zeitliche Nähe, wird herausgestrichen. Der Korrespondent verwendet das «simple present» («this is a funeral») und das «present progressive» («and now arriving for the funeral») und er verwendet Zeitdeixis, die Aktualität anzeigen («now», «today»). Auch die Texteinblendung «VIA SATELLITE» betont die Aktualität des Beitrages. Schliesslich wird das Ereignis so dargestellt, dass es dem Publikum potenziell den *Eindruck* vermittelt, *selbst nahe dabei zu sein*. Einerseits wird dies durch die Gestaltung der *Bildebene* erreicht: Der Korrespondent scheint dem Publikum direkt in die Augen zu sehen und inszeniert so eine intime Face-To-Face-Interaktion, und in verschiedenen Einstellungen zeigt das Bild einen so genannten «point of view shot», der die Perspektive einer teilnehmenden Person zeigt, etwa wenn die Kamera durch die Trauergäste hindurch geht. Und die einzige Grossaufnahme in diesem Beitrag bringt Emotionen zum Ausdruck: Sie zeigt eine weinende Frau. Andererseits wird dieser Effekt auch auf der *Ebene der Sprache* realisiert, indem emotionale Aspekte des Ereignisses betont werden. Die Situation des ganzen Landes wird durch eine Beerdigung illustriert (hier wird die rhetorische Figur einer Synekdoche realisiert), an der nicht nur ein junger Mann, sondern «independence and freedom» betrauert werden – hier handelt es sich um zentrale Werte des US-amerikanischen Publikums.

In der «CBS Evening News» wurden diese Nähe betonten Textmuster bis in die Gegenwart mehr oder weniger *kontinuierlich intensiviert*. Ich greife nur einige wenige Beispiele heraus: Seit den 1990er Jahren berichten die Korrespondenten oft live vom Ort des Geschehens, und zwar meist in Form so genannter «donuts» (Tuggle / Huffman 2001), bei denen der Korrespondent am Anfang und am Ende des Beitrages live vor Ort zu sehen ist. In der analysierten Woche vom Dezember 2005 beispielsweise sind ein Drittel der Korrespondentenberichte als «donut» realisiert. In diesem Format kündigten die Korrespondenten ihre Geschichten in den Schlagzeilen sogar selbst an.¹² Auf verschiedenen Ebenen wird so die inszenierte Nähe intensiviert.

3.3 «Tagesschau»

Die Inszenierung von Nähe spielt in der Schweizer «Tagesschau» eine andere Rolle. In den 1950er Jahren stand die Sendung noch ganz in der Tradition der «Filmwochen-schau» und zeichnete sich einerseits durch einen ausserordentlich hohen Anteil an «soft news» aus, die regelmässig Emotionales wie Spass oder Freude darstellten und auf Erheiterung, Anteilnahme oder auch Ablehnung abzielten.¹³ So kamen die «soft news»-Beiträge in der Regel als eine Art Kurzfilm daher, in denen die Ereignisse in chronologischer Reihenfolge dargestellt wurden, mit Überraschungs-

momenten, Pointen etc. Daneben gab es aber andererseits ein ganz anderes Muster, welches in den 1960er und 1970er Jahren beinahe absolute Dominanz erreichte und statt Nähe eine grösstmögliche Distanz zu den berichteten Ereignissen inszenierte.

Dieses Muster wird im Folgenden mit einem Beitrag illustriert, der am selben Tag ausgestrahlt wurde wie der weiter oben analysierte Beitrag der «CBS Evening News», nämlich am 27. August 1968. Der Beitrag – es handelt sich um eine Filmmeldung; die «Tagesschau» realisierte zu dieser Zeit noch keine Korrespondentenberichte – handelt auch von einem vergleichbaren Thema, der Situation in der Tschechoslowakei. Der Beitrag wurde ohne Anmoderation ausgestrahlt.

| Maschinengeschriebener Text (Manuskript) ¹⁴ | Film (Transkript) |
|---|--|
| 2'02" teilweise Ton Sprecher off: Dieses Filmdokument wurde gestern in Pilsen aufgenommen. Es zeigt einen Radiosender, der während der ganzen Zeit seit der Invasion seinen Betrieb aufrechterhielt. Die Mitarbeiter der Radiostation hatten das Studiogebäude nie verlassen, sondern sich stets um das Gebäude aufgehhalten und sogar dort geschlafen. | 0:00: Totale, Untersicht: Gebäude mit zwei großen Satellitenschüsseln auf dem Dach. Kameraschwenk nach rechts unten: Vor dem Gebäude stehen viele Menschen. 0:13 Totale, Übersicht, Kamerafahrt: Menschen sitzen auf Bänken und auf einer Treppe. 0:17: Totale, Übersicht: Personen sitzen auf Bänken, davor liegt eine Person am Boden, unter einer Decke. 0:22: Totale, Übersicht: Zwei Personen, eine davon unter einer Decke, liegen am Boden. 0:24 Totale, Untersicht: Helikopter fliegt. Kameraschwenk nach rechts, die Kamera folgt dem Helikopter. Dann Schwenk nach links, die Kamera folgt Zetteln, die durch die Luft wirbeln. Kameraschwenk nach unten (Untersicht), eine Wiese mit vielen Personen erscheint, hier fallen die Zettel auf den Boden. 0:46: {Originalgeräusche} Detail: Eine Hand betätigt einen Schalter an einem Gerät mit vielen Schaltern. Zoom auf: Ein Mann sitzt in einem Büro an diesem Gerät. Aus einem Lautsprecher wird etwas auf Tschechisch gesagt. 0:55: Grossaufnahme: Frau schaut nach unten und sagt etwas auf Tschechisch. Zoom auf, die Frau sitzt an einem Tisch mit Mikrofon. 1:03: Totale: Gebäude. Kameraschwenk nach unten: Personen steigen aus einem Bus aus |
| 24" Helikopter der sowjetischen Besatzungsmacht hatten vergeblich Flugblätter über die Station abgeworfen, die zur Zusammenarbeit mit den Okkupationstruppen aufriefen. Nach der Rückkehr der Prager Führung aus Moskau wurden heute die Angestellten von Radio und Fernsehen zur Rückkehr in ihre eigentlichen Studios aufgerufen. Auch Buchdrucker, Eisenbahner und Stahlarbeiter wurden zur Rückkehr an ihre Arbeitsplätze gebeten. | |
| 50" Die Prager Führung dankte der Bevölkerung und insbesondere den Radiosendern, die, wie hier in Pilsen, sich unentwegt für das Zusammen- und Durchhalten eingesetzt hatten. | |
| 1'05" 46'000 Arbeiter der Skoda-Werke in Pilsen hatten sich mit | |

ihrer Unterschrift für Dubcek und seinen Kurs ausgesprochen. Noch gestern hatte einer der Arbeiterführer erklärt, wenn die Verhandlungen in Moskau negativ ausfielen, würde die Bevölkerung den Kampf um die Freiheit fortsetzen. (Originalton)

und gehen Richtung Gebäude. 1:08: Totale: Fußgängerstreifen, der von Personen benutzt wird. Im Vordergrund fährt ein Bus ab, hinter dem Streifen steht ein anderer Bus. Kameraraschwenk nach rechts: Eingangstüren des obigen Gebäudes werden sichtbar.

1:14: Totale: Lenin-Denkmal vor dem Gebäude. Während O-Ton Kameraraschwenk nach links unten. Es erscheinen vier Männer amerikanisch im Bild. Der Mann, der spricht, hält ein Mikrofon in der Hand, das er nach der Frage dem Mann ihm gegenüber hinhält. Dieser trägt Arbeiterkleider.

Mann 1 off, dann on: If your leaders come back from Moscow with bad news, what will your reaction be?

Mann 2 on {spricht mit starkem Akzent}: If your leader came back from Moscow with bad news – from our country, {Zoom auf den Kopf des Mannes, bis Grossaufnahme} I {suppel? suppose?} that ALL – of our workers all of our people will fight every way to get our – fr/ freedom – back – to our country.

1:38 Totale {Sirenengeheul}: Fünf Männer, zwei davon mit einem Zettel in der Hand, stehen an einem Straßenrand. Kameraraschwenk nach links, über einen Güterzug zum Lenin-Denkmal. Im Hintergrund Gebäude von oben. Während der ganzen Einstellung ist Sirenengeheul zu hören.

1:52: Totale {Sirenengeheul}: Strasse in Altstadt mit Passanten. Sirenengeheul. Kameraraschwenk nach rechts.

1'38"

Zu einer der Widerstandswaffen der tschechoslowakischen Bevölkerung gehörte die akustische Anklage gegen die Besatzer mittels Kirchenglocken, Sirenen und Hupkonzerten. Hier gestern in Pilsen während des fünfminütigen Generalstreiks. (Ton)

Wie in allen Beiträgen der «Tagesschau» aus dieser Zeit ist nie ein Korrespondent im Bild zu sehen. Gleich im ersten Satz betont der Nachrichtensprecher den historischen Wert der Filmaufnahmen, indem er sie als «Filmdokument» bezeichnet und indem er die Zeitformen Präteritum («Die Prager Führung dankte») und Plusquamperfekt («46'000 Arbeiter [...] hatten sich [...] für Dubcek und seinen Kurs ausgesprochen») verwendet. Damit wird – im Vergleich zum Beitrag von CBS – eine grössere zeitliche Distanz etabliert.

Auch die Distanz zwischen Sprecher und dem Ereignis ist eine andere als die zwischen dem CBS-Korrespondenten und dem Ereignis. Der Text wird in der Schweizer «Tagesschau» von einem unsichtbaren, anonymen Nachrichtenspre-

cher verlesen¹⁵; es wird keine direkte Berichterstattung vom Ort des Geschehens inszeniert.

Es wird auch keine Nähe zwischen dem Publikum und dem Ereignis hergestellt. Statt eines emotionalen Vokabulars herrscht ein *distanziertes Verkünden der Fakten* vor; es scheint keinen Autoren mit einer bestimmten Perspektive zu geben. Auch das verwendete *Filmmaterial* und die *Themenentfaltung* etablieren eine grössere Distanz zwischen dem Publikum und dem berichteten Ereignis. So überwiegen totale und halbtotale Einstellungen auf der Bildebene. Und während die in chronologischer Ordnung erzählte Geschichte des CBS-Korrespondenten eine Gesamtinterpretation der Situation, ein «framing» (vgl. etwa Johnson-Cartee 2005: 24; Quail 2005: 378–381) beinhaltet, so werden im Schweizer Beitrag eher zufällig einzelne Aspekte des Ereignisses aneinandergereiht, welche den Widerstand betreffen. Dabei ist eine Fokussierung auf die Fakten (wer, wann, was) zu beobachten, emotionale Aspekte werden nicht erwähnt. Die Wahrheit – und dies ist typisch für alle Schweizer Filmmeldungen dieser Zeit – wird auf eine *distanzierte Art und Weise verkündet*.

Etwas vereinfacht kann man sagen, dass die Nähe in der Schweizer «Tagesschau» in Form eines neuen Formats Einzug erhielt, das am 1. Januar 1980 eingeführt wurde. In diesem neuen Format wurde der Nachrichtensprecher durch einen Moderator ersetzt. Dieser sass in einem sichtbaren Sessel, realisierte An- und Abmoderationen sowie Überleitungen im Zusammenhang mit Filmmeldungen, Korrespondentenberichten und so genannten «Studioberichten» – einer Serie von verschiedenen Beiträgen zu einem Thema, die von einem Nachrichtensprecher im selben Studio präsentiert wurden. Die Zunahme von Formen der Nähekommunikation zeigt sich deutlich in der Textsorte «Moderation», in der nun weniger starre Anredeformen bis hin zu saloppen Wortspielen zu finden sind. In den 1980er Jahren nimmt aber auch der Anteil an Korrespondentenberichten sprunghaft zu, wie die folgende Abbildung zeigt.

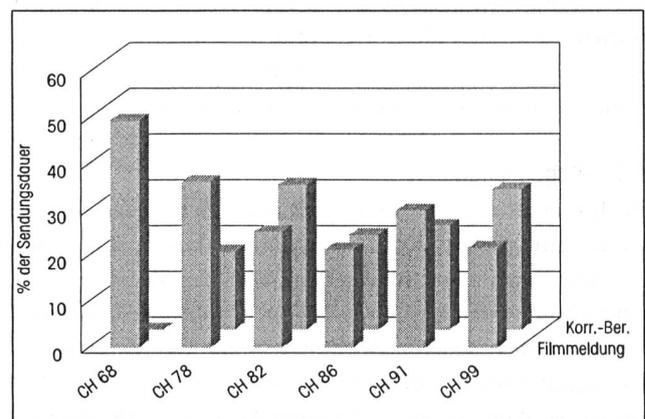


Abbildung 2: Anteil der Textsorten «Filmmeldung» und «Korrespondentenbericht» in der Schweizer «Tagesschau» 1968–2005

Allerdings sind (soweit sich das aufgrund der Archivlage rekonstruieren lässt) in den Korrespondentenberichten der 1980er Jahre die Korrespondenten selbst nur selten im Bild zu sehen (in 3 der 24 analysierten Beiträge), in der Regel nur dann, wenn sie jemanden befragen.

Ein Blick nun auf Schweizer Korrespondentenberichte der 1990er Jahre zeigt eine ganze Reihe von *Ähnlichkeiten mit den Berichten von CBS*. In einem Beitrag vom 29. März 1999 etwa, in dem über Flüchtlinge an der Grenze zu Mazedonien berichtet wird, betont der Korrespondent die *Aktualität* des berichteten Ereignisses durch den Gebrauch des Präsens («Seit zwanzig Stunden sind sie [die Flüchtlinge, M. L.] unterwegs»). Er berichtet nun *vom Ort des Geschehens*, und er betont an verschiedenen Stellen, wie er die Situation an der Grenze beobachtet. So berichtet er auch über Details, die für das Publikum normalerweise verborgen bleiben, etwa über den «Rummel», den die Journalistinnen und Journalisten an der Grenze auf der Suche nach Informationen verursachen.

Die Distanz zwischen dem Publikum und dem Ereignis ist auch kleiner geworden: Der Korrespondent *spricht nun direkt zum Publikum* und schaut es an; es gibt mehrere *Nahaufnahmen* von Personen, die in das Ereignis involviert sind. Eine davon zeigt Flüchtlinge auf einem Traktoranhänger, wobei die Kameraperspektive diejenige einer Person ist, die in diesem Anhänger unter den Flüchtlingen sitzt (point of view shot). Zudem werden auch individuelle Schicksale herausgegriffen (und die entsprechenden Personen in Grossaufnahme gezeigt), um die Ereignisse zu illustrieren.

3.4 Homogenisierung: partiell

Auf den ersten Blick könnte die beobachtete Entwicklung nun als «*Amerikanisierung*» der Schweizer «Tagesschau» interpretiert werden: Die amerikanischen Formen der Berichterstattung werden kopiert.

Allerdings gibt es neben diesen Ähnlichkeiten zum oben vorgestellten Korrespondentenbericht der CBS-Nachrichten aus den 1960er Jahren immer noch wichtige *Unterschiede*: So liegt etwa in den Schweizer Korrespondentenberichten meist *kein Framing* in dem Sinne vor, das verschiedene Aspekte des Ereignisses unter einer *Gesamtinterpretation* zusammenfasst. Dies ist eine ähnliche Differenz, wie sie von Hallin und Mancini zwischen amerikanischen und italienischen Fernsehnachrichten gefunden wurde (Hallin/Mancini 1984) und welche sie mit *unterschiedlichen Strukturen der öffentlichen Sphäre* und *unterschiedlichen Rollen der Fernsehjournalisten* in diesen Strukturen erklären.¹⁶

Und: In der «Tagesschau» besteht bis heute ein Fünftel der Sendezeit aus Filmmeldungen, in denen eine *anonyme Stimme distanziert berichtet*. Dabei ist es wichtig zu erwähnen, dass in der «Tagesschau» Filmmeldungen nicht ein-

fach deshalb produziert werden, weil die Sendung über weniger Korrespondenten verfügt: Einerseits kam es seit Mitte der 1980er Jahre bei der «CBS Evening News» zu einem massiven Stellenabbau, insbesondere auch bei den Auslandsredaktionen (vgl. Barkin 2003: 82f.; Hallin 1994: Kap. 5; Hamilton 2004: 171, 175f.), andererseits werden in der «CBS Evening News» auch dann – zumindest von der Form her gesehen – Korrespondentenberichte realisiert, wenn gar keine Korrespondenten vor Ort sind. Der Korrespondent oder die Korrespondentin ist dann einfach in einem Redaktionsraum zu sehen. Es handelt sich bei der Textsortenwahl also grundsätzlich um einen *stilistischen Entscheid* – und nicht um eine zwingende Folge ökonomischer Ressourcen.

Hinzu kommt eine Tendenz, die im neusten Format der «Tagesschau», das im Dezember 2005 eingeführt wurde, zu beobachten ist: In den 24 Korrespondentenberichten, die in der analysierten Woche realisiert wurden, ist der Korrespondent nur noch in einem einzigen Bericht vor Ort zu sehen. Dies ist eigentlich wieder ein Trend Richtung distanzierte Berichterstattung.

4 Erklärungsansätze

Warum wird in den amerikanischen Fernsehnachrichten anders über die Welt berichtet als in der Schweizer Sendung – und weshalb ist eine *partielle Homogenisierung* zu beobachten? Meine linguistische Analyse kann selbstverständlich keine abschliessenden Erklärungen liefern – aber erlaubt einige interessante Argumente. Ich beschränke mich im Folgenden auf zwei Aspekte: den *Grad der Kommerzialisierung* einerseits, *kontrastive Textologie und Pragmatik* andererseits.

Kommerzialisierung

Eine sehr populäre Erklärung für die Unterschiede zwischen amerikanischen Fernsehnachrichtensendungen und denjenigen von europäischen öffentlichen Sendern ist der *unterschiedliche Grad der Kommerzialisierung* (vgl. dazu Hallin/Mancini 2004a). Man könnte nun argumentieren, dass die «CBS Evening News» deshalb Aktualität, lokale und emotionale Nähe in ihren Beiträgen betont, um Publikum anzuziehen und so den ökonomischen Erfolg zu fördern. Die Schweizer «Tagesschau» auf der anderen Seite, als Sendung einer öffentlichen Fernsehanstalt ohne direkte Konkurrenten, betont weder Aktualität noch Nähe in den 1960er Jahren – sie tut es aber, mindestens partiell, in den 1990er Jahren. Dies könnte nun erklärt werden durch den sich seit den 1980er Jahren ändernden Medienmarkt in Europa, verstanden als Deregulierung und Kommerzialisierung sowie einem daraus resultierenden Trend hin zu attraktiveren Berichterstattungsformen.

So einleuchtend dieses Erklärungsmuster auch ist – die Ergebnisse meiner Analyse deuten auf eine notwendige Dif-

ferenzierung dieser Erklärung hin. Die Tendenz zu einer «näheren» Berichterstattung ist in der Schweizer «Tagesschau» bereits seit der Einführung des neuen Formates im Jahr 1980 zu beobachten. Das «duale System» aber, mit öffentlichen und privaten Fernsehstationen, wurde erst 1998 eingeführt, während die Privatstationen aus dem benachbarten Deutschland erst in den späten 1980er Jahren wichtig wurden (vgl. Blum 2003). Die Änderungen, die in der «Tagesschau» im Hinblick auf eine intensiviertere Nähe-Inszenierung beobachtet werden können, begannen also *vor* der Kommerzialisierung und Deregulierung der Medien. Die Deregulierung des Medienmarktes hatte und hat sicher einen Einfluss auf das Textdesign; dies soll hier keineswegs in Abrede gestellt werden. Aber dieser Prozess allein kann die beobachteten Veränderungen nicht erklären. Es scheint so, als hätte die Deregulierung bereits existierende Trends in der Berichterstattung einfach *verstärkt*.

Kontrastive Textologie und komparative Pragmatik

In einigen Untersuchungen der späten 1980er Jahre wurden Unterschiede zwischen amerikanischen und europäischen Fernsehnachrichtensendungen in Beziehung gebracht mit Resultaten der *kontrastiven Textologie* und der *komparativen Pragmatik* (vgl. Oomen, 1985; Pufahl, 1988: 383–385).

Im Bereich der kontrastiven Textologie, in der unterschiedliche Realisierungen von Textsorten in verschiedenen kulturellen Kontexten untersucht werden (dazu Adamzik 2000, Arntz 1990, Pöckl 1999), sind die Arbeiten von Galtung und Clyne immer noch wichtige Bezugspunkte der Forschung (Galtung 1985, Clyne 1993). In diesen Arbeiten werden *unterschiedliche intellektuelle Stile* unterschieden, die beispielsweise – und vielleicht etwas unglücklich – als «teutonischer» oder «saxonischer» Stil bezeichnet werden. In der Tat lassen sich zwischen wissenschaftlichen Artikeln, die dem «saxonischen» Stil entsprechen, und Beiträgen der «CBS Evening News» überraschende Parallelen finden, etwa der häufige Gebrauch von Teiltextverbindungen, abschliessende Zusammenfassungen und «advanced organizers». In den «teutonischen» Schweizer Fernsehnachrichten hingegen können derartige leserorientierte Elemente bis in die 1980er Jahre viel weniger häufig gefunden werden.

Die intensivere Inszenierung von räumlicher und emotionaler Nähe in den amerikanischen Nachrichtenbeiträgen könnte man in den Zusammenhang mit Ergebnissen der *linguistischen Höflichkeitsforschung* bringen. Einige Arbeiten auf diesem Gebiet legen nahe, dass in den USA eine Art von Höflichkeit überwiegt, die beinhaltet, gegenüber dem Adressaten schmeichelhaft zu sein, während in deutschsprachigen Gebieten eine Art von Höflichkeit überwiegt, welche darin besteht, Einschränkungen des Gegenübers zu vermeiden (vgl. Manno 2005, Byrnes 1986, Watts 1989). Während die amerikanische Form von Höflichkeit die enge

Beziehung zwischen Sprecher und Adressat betont, so ist der deutsche Stil distanzierter.

Gemäss diesen Befunden könnte man argumentieren, dass der Stil der Berichterstattung von *allgemeinen Kommunikationspraktiken* beeinflusst ist. Der oft beobachtete generelle Trend in deutschsprachigen Gebieten weg von Distanzkommunikation hin zu *mehr Nähekommunikation* seit den 1970er Jahren (dazu etwa Linke 2000) könnte dann auch zur Erklärung des Trends hin zu mehr Nähekommunikation in der Schweizer «Tagesschau» seit 1980 herangezogen werden.

Trotz dieser deutlichen Parallelen zwischen den Befunden der kontrastiven Textologie und der komparativen Pragmatik einerseits und der Ausgestaltung von Fernsehnachrichtenbeiträgen andererseits, so gibt es auch mit diesen Erklärungen Probleme. Neben Problemen der zitierten komparativen Arbeiten selbst (auf die hier nicht näher eingegangen werden kann, vgl. Graefen 1994, Watts 2003), liefert auch die linguistische Analyse der Nachrichtensendungen Ergebnisse, die nicht einfach durch einen allgemeinen Trend hin zu mehr Nähekommunikation erklärt werden können. So war, wie bereits oben erwähnt, der Anteil an *soft news* und damit verbundene Formen der Nähe-Inszenierung in der Schweizer «Tagesschau» in den 1950er Jahren so hoch wie später nie mehr; eine Beobachtung, die auch für die deutsche «Tagesschau» zutrifft (vgl. Muckenhaupt 1994). Ebenfalls gegen einen kontinuierlichen Trend hin zu mehr Nähekommunikation spricht aber auch die Tatsache, dass im neusten Format der Schweizer «Tagesschau» die Korrespondentinnen und Korrespondenten in der von mir untersuchten Woche kaum noch zu sehen sind. Dies ist eigentlich wieder ein *Schritt in Richtung Distanzkommunikation*.

5 Zusammenfassung und Diskussion

Ein Blick auf die Textsorten-Repertoires, die in den verglichenen Sendungen realisiert werden, und auf die Art und Weise, wie in einzelnen Beiträgen die Welt berichtet wird, illustriert, dass es *keine kontinuierliche Entwicklung* der Schweizer Fernsehnachrichten in Richtung amerikanischer Fernsehnachrichten gibt. Während bei der «CBS Evening News» ein mehr oder weniger konstanter *Trend hin zu mehr Nähe* beobachtet werden kann, so sind in der Schweizer «Tagesschau» *unterschiedliche, wechselhafte Trends* festzustellen. Während die Sendungen der 1950er Jahre in den zahlreicheren «soft news»-Beiträgen emotionale Nähe inszenieren, so zielten die Sendungen der 1960er und 1970er Jahre auf ein betont *distanziertes Verkünden* «der» Wahrheit. Seit den frühen 1980er Jahren kann ein Trend zu mehr Nähe beobachtet werden, der seinen Zenit wohl in den 1990er Jahren hatte. Im neuesten Format aber ist in den Korrespondentenberichten zumindest ansatzweise wieder ein Trend Richtung distanzierteres Verkünden beobachtbar.

Stets gab es in der Schweizer «Tagesschau» auch einen bestimmten Anteil an Beiträgen, die betont distanziert und anonym berichteten. Wie eingangs erwähnt, liesse sich das, was im Zusammenhang mit der Inszenierung von Nähe und einen Ausschnitt des Textsortenrepertoires gezeigt wurde, auch im Hinblick auf andere Aspekte der Sendungen zeigen.

Die hier beschriebenen Phänomene können nur teilweise durch die Kommerzialisierung des Mediensystems in Europa erklärt werden. Zudem belegen sie, dass nicht einfach eine Globalisierung des US-amerikanischen Nachrichtenstils zu beobachten ist (wobei eine derartige These nur schon deshalb problematisch ist, weil sich dieser Stil ebenfalls in stetigem Wandel befindet). Auch eine Erklärung durch einen Wandel im Bereich von allgemeinen Kommunikationspraktiken scheint angesichts der wellenartigen Formatentwicklung der «Tagesschau» nicht uneingeschränkt möglich. Viel eher liegen *stilistisch hybride Formen der Berichterstattung* vor, eine Homogenisierung ist nur partiell zu beobachten.

Abschliessend sei kurz ein Vorschlag von Djerff-Pierre (2000) aufgegriffen, der versucht, die wechselnden Praktiken, die sich in der Textgestaltung niederschlagen, zu konzeptualisieren und zu verstehen. Djerff-Pierre argumentiert, dass Nachrichten als kulturelle Artefakte verstanden werden müssen, die auf einer journalistischen Kultur beruhen. Diese kann definiert werden als eine «collective professional identity», welche wiederum «a set of professional ideals, values and norms» (ebd.: 252) definiert. Diese Kultur ist eingebettet in einen historischen sozialen, politischen und ökonomischen Kontext.

Die beobachteten Unterschiede in den Fernsehnachrichten können so durch Unterschiede in der journalistischen Kultur erklärt werden, welche mit Unterschieden in journalistischen Werten und Rollenbildern zusammenhängen, die sich in den Texten niederschlagen, wobei andererseits diese Texte die Werte und Rollenvorstellungen auch produzieren und konstituieren können.

Woran bei *journalistischen Werten* zu denken ist, sei kurz am Beispiel der Schweizer «Tagesschau» illustriert. Im SRG-Jahresbericht von 1970 – also zur Zeit des distanziereten Verkündens in den Nachrichten – schrieb der damalige Chefredaktor Dario Robbiani unter anderem, in der Tagesschau werde «das Gesetz des angelsächsischen Journalismus der «5W» gewahrt» und die Meldungen würden «wahrhaft, treffend, ausgeglichen und in neutraler Präsentation» (Robbiani 1970) wiedergegeben. Anders tönt es im Zusammenhang mit dem Format der 1990er Jahre: Ziel war – so meinte eine «Renovationsgruppe» – mehr Dynamik und Flexibilität, der Moderator solle «näher beim Publikum» sein (Pressemeldung SF DRS 31. August 1992).

Und der damalige Chefredaktor, Peter Studer, meinte, dass mehr Inhalte, welche die Menschen bewegen, berücksichtigt werden sollen (ebd.).

Während also die Rolle des «Tagesschau»-Journalisten in den 1960er und 1970er Jahren die eines sachlichen, objektiven und neutralen Informierers war, so ist es seit den 1990er Jahren die Rolle eines nahen, schnellen und allgegenwärtigen Informierers. Diese Entwicklung hinterlässt ihre Spuren nicht nur auf der sprachlichen Mikroebene, sondern auch auf der Makroebene der Sendung, also etwa in der Art und Weise, wie das Studio gestaltet ist.

Diese journalistische Kultur kann zunächst einmal auf der Ebene einer einzelnen Fernsehnachrichtensendung angesetzt werden. Dies heisst nicht, dass die Kultur einer Fernsehstation irrelevant wäre. Aber es können sich auch innerhalb eines Medienhauses verschiedene journalistische Kulturen ausdifferenzieren, wie etwa das Schweizer Fernsehen (und viele andere Stationen auch) mit einem unterhaltssameren Nachrichtenformat, das täglich am späteren Abend ausgestrahlt wird, belegt.

Auf der anderen Seite aber scheint es eine Art Kultur «above the nation» (Jérôme Bourdon, i. Dr.) zu geben, eine europäische (oder zumindest, um die Terminologie von Hallin/Mancini, 2004b, aufzugreifen, eine nord-/zentraleuropäische) Art des Berichtens in nationalen Fernsehnachrichten, die sich von der Kultur unterscheidet, wie sie in der «CBS Evening News» praktiziert wird. So zeigt die erwähnte Studie von Djerff-Pierre (2000) zu schwedischen Fernsehnachrichten ganz ähnliche Phasen auf, wie sie für die Schweizer «Tagesschau» gefunden werden können. Dies ist ein Hinweis darauf, dass neben lokalen und globalen Trends auch mit *translokalen Trends* (dazu etwa Hepp 2002) gerechnet werden muss, die nicht mehr oder nur bedingt an einen bestimmten Ort rückgebunden werden können. Es wird die Aufgabe künftiger Forschung sein, nach europäischen Trends in den Berichterstattungsformen von nationalen Fernsehnachrichtensendungen zu suchen.

Wird auf die journalistische Kultur fokussiert, und zwar verstanden im oben genannten Sinne, so hat dies zwei grosse Vorteile. Erstens können so verschiedenste Faktoren, die einen Einfluss auf die Gestaltung von Nachrichtenbeiträgen haben, gebündelt werden. Und zweitens – und vor allem – wird man so dem Umstand gerecht, dass der Stil und die Form der Berichterstattung nicht direkt aus externen Faktoren (wie etwas aus dem Mediensystem oder der Sprachregion) ableitbar sind, sondern dass die Textgestalt letztlich eben das Produkt einer bestimmten Kultur ist, die zwar immer durch externe Faktoren beeinflusst wird, sich zu einem gewissen Grad aber durch stilistische Entscheide der Macher auch selbst schafft.

Martin Luginbühl studierte Germanistik und Geschichte in Zürich. 1998 Promotion mit einer gesprächsanalytischen Arbeit zu politischen Fernsehdiskussionen. Mitarbeit in verschiedenen medienlinguistischen Projekten am Deutschen Seminar in Zürich, 2004–2005 Visiting Scholar am Communication Department der University of California San Diego (UCSD). Zurzeit tätig als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Seminar der Universität Zürich. Arbeit an einem Habilitationsprojekt zur Kulturalität von Textsorten in Fernsehnachrichten.

E-Mail: mluginbu@ds.unizh.ch

Anmerkungen

- 1 Unter einem Genre verstehe ich hier – in Anschluss an Turner (2001: 7) – eine Programmkategorie, unter einem Medienformat das Konzept einer konkreten Fernsehsendung. Das Format ist im Hinblick auf eine Reihe von Aspekten (wie auftretende Figuren, Setting etc.) festgelegt, während beim Genre lediglich ein Spektrum (mehr oder weniger) festliegt. Veränderungen auf Formatebene führen i. d. R. zu einem neuen Format, nicht aber zu einem anderen Genre.
- 2 Die anderen ausgewählten Wochen beinhalten die Berichterstattung über folgende Themen: 1978: Gipfel in Camp David; 1982: Tod Breschnews; 1986: Reaktorunglück in Tschernobyl; 1991: Golfkrieg; 1999: Natoangriffe im Kosovo; 2005: Prozess gegen Saddam Hussein.
- 3 Genaueres zum Korpus in Luginbühl (2006).
- 4 Von Inszenierung spreche ich in dem Sinne, dass die Repräsentation der Ereignisse eine scheinbar unveränderte Wiedergabe der aussermedialen Realität vorgibt (dazu Burger 1996).
- 5 Zum linguistischen Konzept der Kohärenz vgl. Brinker (2005: Kap. 3.3 und 3.4).
- 6 Vgl. zu textlinguistischen Analysekriterien Burger (2005: Kap.9), Brinker (2005), Adamzik (2004), Heinemann/Viehwegger (1991), zu filmanalytischen Analysekriterien Korte (2004), Hickethier (2001), zu Text-Bild-Verhältnissen Stöckl (2004) und Burger (2005: Kap. 13).
- 7 Eine genauere Bestimmung von «Filmmeldung» und «Korrespondentenbericht» folgt weiter unten. Zur Terminologie vgl. Burger (2000), Gatzon (2001), Bruns/Marcinkowski (1997), Pufahl (1988) und White et al. (1984). Der Einfachheit halber gebe ich hier in erster Linie die deutsche Terminologie wieder.
- 8 Diese Relationen überschneiden sich teilweise mit Nachrichtenwerten wie Nähe und Aktualität.
- 9 Für die englische Terminologie vgl. Pufahl (1988) und die Glossare auf http://journalism.ukings.ns.ca/journalism_3925.html und http://scrippsjschool.org/producermore.php?story_id=339 (eingesehen am 1. 10. 2006).
- 10 Betonungen sind durch VERSALSCHREIBUNG hervorgehoben. Unverständliche Äusserungen und Geräusche werden in {geschwungenen Klammern} vermerkt. Sprecherpausen von etwa einer Sekunde Länge sind mit einem Bindestrich (-) markiert, Pausen von 1–2 Sekunden Länge mit zwei Bindestrichen (--), längere Sprecherpausen mit drei Strichen (---) und mit Längenangabe in geschwungenen Klammern (z.B. {7 Sek.}). Auf dem Bildschirm sichtbare Sprecher sprechen im «on», nicht sichtbare im «off».
- 11 Die Beschreibung der Einstellungsgrösse folgt der in der Filmwissenschaft gängigen Unterteilung in Panorama, Totale, Halbtotale, Amerikanisch, Nahaufnahme, Grossaufnahme und Detail. Vgl. dazu Korte (2004), Hickethier (2001). Wenn nicht anders vermerkt, sind die einzelnen Einstellungen mit einem Schnitt verbunden.
- 12 Im neuesten Format mit Katie Kouric, das im September 2006 eingeführt wurde, sind die Korrespondenten an dieser Stelle jedoch nicht mehr zu sehen.
- 13 In der Sendung vom 10. Februar 1958 etwa können 8 von 11 Beiträgen zum Bereich «soft news» gezählt werden. Dabei handelt es sich um Beiträge, in denen in humoristischer Weise etwa über ein Vogelspital in Indien berichtet wird, über australische Kinder, die Fernsehen spielen, über eine illustrierte Speisekarte und über einen Auto-Slalom auf einem gefrorenen Schweizer See.
- 14 Aus technischen Gründen wurde teilweise bis in die 1980er Jahre der Sprechertext nur als Manuskript archiviert. Die in der linken Spalte angegebenen Zeitangaben finden sich in diesem Manuskript.
- 15 Die Stimme des Nachrichtensprechers ist nicht diejenige der Person, die zwischen den einzelnen Beiträgen zu sehen ist. Diese anonyme Stimme kann zwar vertraut werden – sie bleibt aber eben insofern anonym, als die Identität des Sprechers offen bleibt. Zur Rolle dieser anonymen (männlichen) Stimme im Werbespot: Wyss (1998: 193).
- 16 Während in Italien, so Hallin/Mancini (1984: 841), starke Institutionen wie Parteien und Gewerkschaften die öffentliche Sphäre prägen, so seien in den USA die Institutionen der öffentlichen Sphäre schwach. Interpretationen politischer Ereignisse werden in Italien von diesen Institutionen geliefert, in den USA vom Präsidenten und von Journalisten; der Journalismus sei «the primary institution of the American public sphere» (ebd.).

Quellen

- Robbiani, Dario (1970): Tagesschau – Téléjournal – Telegiornale. In: 40. Jahresbericht SRG. S. 37.
Meldung des Pressedienstes von SF DRS vom 31. August 1992. Der Text ist unter <http://www.chronik.sf.tv> als download zu finden. [eingesehen am 3. 10. 2006].

Literatur

- Adamzik, Kirsten (2004): Textlinguistik. Eine einführende Darstellung. Tübingen: Niemeyer. (= Germanistische Arbeitshefte 40)
Adamzik, Kirsten (Hg.) (2000): Kontrastive Textologie. Untersuchungen am Beispiel deutscher und französischer Sprach- und Literaturwissenschaft. Tübingen: Narr. (= Textsorten 2)
Arntz, Reiner (1990): Überlegungen zur Methodik einer «Kontrastiven Textologie». In: Arntz, Reiner/Thome, Gisela (Hg.): Übersetzungswissenschaft: Ergebnisse und Perspektiven. Festschrift für Wolfram Wilss zum 65. Geburtstag. Tübingen: Narr, 393–404.
Barkin, Steve M. (2003): American Television News. The Media Marketplace and the Public Interest. Armonk, N.Y.: M. E. Sharpe.
Blum, Roger (2003): Medienstrukturen der Schweiz. In: Bentele, Günter/Brosius, Hans Bernd/Jarren, Otfried (Hg.): Öffentli-

- che Kommunikation. Handbuch Kommunikations- und Medienwissenschaft. Opladen: Westdeutscher Verlag, 366–381.
- Bourdon, Jérôme (i. Dr.): Imperialism, self-inflicted? On the Americanization of television in Europe. In: W. Urrichio (Hg.): *We Europeans? Media, Representation, Identities*. London: Intellect.
- Brinker, Klaus (2005): *Linguistische Textanalyse: Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. 6. überarb. und erw. Auflage. Berlin: Erich Schmidt. (= Grundlagen der Germanistik 29)
- Bruns, Thomas/Marcinkowski, Frank (1997): *Politische Information im Fernsehen. Eine Längsschnittstudie zur Veränderung der Politikvermittlung in Nachrichten und politischen Informationssendungen*. Opladen: Leske + Budrich. (= Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Rundfunk Nordrhein-Westfalen 22)
- Burger, Harald (1996): Realität – Fiktion – Inszenierung im Fernsehen. In: Wehrli, Beatrice/Scherer Gabriela (Hg.): *Wahrheit und Wort. Festschrift für Rolf Tarot zum 65. Geburtstag*. Zürich: Lang, 91–109.
- Burger, Harald (2000): Textsorten in den Massenmedien. In: Brinker, Klaus et al. (Hg.): *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. 1. Halbband. Berlin, New York: 614–627.
- Burger, Harald (2001): Das Zitat in Fernsehnachrichten. In: Möhn, Dieter/Roß, Dieter/Tjarks-Sobhani, Marita (Hg.): *Mediensprache und Medienlinguistik. Festschrift für Jörg Henning*. Frankfurt am Main: Lang, 45–62. (= Sprache in der Gesellschaft 26)
- Burger, Harald (2005): *Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien*. Berlin, New York: de Gruyter.
- Byrnes, Heidi (1986): Interactional style in German and American conversation. In: *Text* 6 (2), 189–206.
- Clyne, Michael (1993): Pragmatik, Textstruktur und kulturelle Werte. Eine interkulturelle Perspektive. In: Schröder, Hartmut (Hg.): *Fachtextpragmatik*. Tübingen: Narr, 3–18.
- Dierf-Pierre, Monika (2000): Squaring the Circle: Public Service and Commercial News on Swedish Television 1956–99. In: *Journalism Studies* 1, 229–260.
- Fiske, John (1987): *Television culture: popular pleasures and politics*. London, New York: Methuen.
- Fix, Ulla (2001): Grundzüge der Textlinguistik. In: Fleischer, Wolfgang/Helbig, Gerhard/Lerchner, Gotthard (Hg.): *Kleine Enzyklopädie Deutsche Sprache*. Frankfurt am Main: Lang, 470–511.
- Galtung, Johan (1985): Struktur, Kultur und intellektueller Stil. ein vergleichender Essay über sachsenische, teutonische, gallische und nipponische Wissenschaft. In: Wierlacher, Alois (Hg.): *Das Fremde und das Eigene. Prolegomena zu einer interkulturellen Germanistik*. München: iudicium, 151–193.
- Gatzen, Barbara (2001): *Fernsehnachrichten in Japan: Inszenierungsstrategien im interkulturellem Vergleich mit Deutschland*. Tübingen: Narr.
- Graefen, Gabriele (1994): Wissenschaftstexte im Vergleich. Deutsche Autoren auf Abwegen? In: Brünnner, Gisela/Graefen, Gabriele (Hg.): *Texte und Diskurse. Methoden und Forschungsergebnisse der Funktionalen Pragmatik*. Opladen: Westdeutscher Verlag, 136–157.
- Gurevitch, Michael (1989): Comparative Research on Television News. In: *American Behavioral Scientist*, 33:2. 221–229.
- Hallin, Daniel C. (1994): *We keep America on top of the world: Television journalism and the public sphere*. London, New York: Routledge.
- Hallin, Daniel C./Mancini, Paolo (1984): Speaking of the President: Political Structure and Representational Form in U.S. and Italian TV News. In: *Theory and Society* 13, 829–850.
- Hallin, Daniel C./Mancini, Paolo (2004a): Americanization, Globalization and Secularization: Understanding the Convergence of Media Systems and Political Communication. In: Esser, Frank and Pfetsch, Barbara (Hg.): *Comparing Political Communication. Theories, Cases, and Challenges*. Cambridge u.a.: Cambridge University Press, 25–44.
- Hallin, Daniel C./Mancini, Paolo (2004b): *Comparing Media Systems. Three Models of Media and Politics*. Cambridge u.a.: Cambridge University Press. (= Communication, Society and Politics)
- Hamilton, James (2004): *All the news that's fit to sell: How the market transforms information into news*. Princeton: Princeton University Press.
- Häusermann, Jürg (1996): Im Dialog mit dem Akteur. Journalistisches Zitieren im Fernsehbericht. In: Biere, Bernd Ulrich (Hg.): *Mündlichkeit und Schriftlichkeit im Fernsehen*. Tübingen: Narr, 81–100.
- Heinemann, Wolfgang/Viehweger, Dieter (1991): *Textlinguistik. Eine Einführung*. Tübingen: Niemeyer. (= Reihe germanistische Linguistik 115)
- Hepp, Andreas (2002): Translokale Medienkulturen. In: Hepp, Andreas/Löffelholz, Martin (Hg.) (2002): *Grundlagentexte zur Transkulturellen Kommunikation*. Konstanz: UVK, 861–885. (= UTB)
- Hickethier, Knut (2001): *Film- und Fernsehanalyse*. 3., überarb. Aufl. Stuttgart: Metzler. (= Sammlung Metzler 277)
- Hickethier, Knut (2001): *Film- und Fernsehanalyse*. 3., überarb. Aufl. Stuttgart: Metzler. (=Sammlung Metzler 277)
- Johnson-Cartee, Karen S. (2005): *News narratives and news framing. Constructing political reality*. Lanham: Rowman & Littlefield.
- Korte, Helmut (2004): *Einführung in die Systematische Filmanalyse. Ein Arbeitsbuch*. 3., überarbeitete und erw. Aufl. Berlin: Erich Schmidt.
- Lambert, Margitta (1997): *Die kommunikative Etablierung von Nähe. Ethnolinguistische Untersuchungen der Kommunikation alter Frauen in Altentagesstätte und Heim*. Frankfurt am Main etc.: Lang. (= Europäische Hochschulschriften Reihe XXI Linguistik 178)
- Landbeck, Hanne (1991): *Medienkultur im nationalen Vergleich: Inszenierungsstrategien von Fernsehnachrichten am Beispiel der Bundesrepublik Deutschland und Frankreichs*. Tübingen: Niemeyer. (= Medien in Forschung und Unterricht. Serie A 33)
- Linke, Angelika (2000): Informalisierung? Ent-Distanzierung? Familiarisierung? Sprach(gebrauchs)wandel als Indikator soziokultureller Entwicklungen. In: *Der Deutschunterricht* 3/00, 66–77.
- Ludes, Peter (1994): Amerikanisierung, Kommerzialisierung und Globalisierung von Fernsehnachrichtensendungen in der Bundesrepublik. In: Kreuzer, Helmut/Schanze, Helmut (Hg.): *Bausteine III. Beiträge zur Ästhetik, Pragmatik und Geschichte der Bildschirmmedien*. Siegen: Universität-GH-Siegen (= Arbeitshefte Bildschirmmedien 50) 7–20.
- Ludes, Peter/Schütte, Georg (1993): *Von der Nachricht zur News Show: Fernsehnachrichten aus der Sicht der Macher*. München: Fink.
- Ludes, Peter/Schütte, Georg/Staab, Joachim Friedrich (2002): *Entwicklung, Funktion, Präsentationsformen und Texttypen der Fernsehnachrichten*. In: Leonhard, Joachim-Felix et al. (Hg.): *Medienwissenschaft. Ein Handbuch zur Entwicklung der Medien und Kommunikationsformen*. Berlin, New York: de Gruyter. 2308–2321.
- Luginbühl, Martin (2004): Staged authenticity in TV news. In: *Studies in Communications Sciences* 4/1, 129–146.
- Luginbühl, Martin (2006): Cultural Differences in TV News – and in Pragmatic Practices or: How Pragmatic Culture Shapes 'Globalized' TV News. In: *LAUD-paper. Series A: General and Theoretical Papers A664*, 1–28.
- Luginbühl, Martin (i. Dr.): *Vergegenwärtigen und verkünden: Zur Kulturalität von Authentizitätsinszenierungen in Fernsehnachrichten*. Erscheint in: Amrein, Ursula (Hg.): *Das Authentische. Zur Konstruktion von Wahrheit in der säkularen Welt*. Zürich: Chronos.
- Manno, Giuseppe (2005): Politeness in Switzerland: Between Respect and Acceptance. In: Hickey, Leo/Stewart, Miranda (Hg.): *Politeness in Europe*. Clevedon: Multilingual Matters, 100–115.

- McQuail, Denis (2005): *McQuail's Mass Communication Theory*. London, Thousand Oaks, New Delhi: Sage.
- Muckenhaupt, Manfred (1994): Von der Tagesschau zur Infoshow. Sprachliche und journalistische Tendenzen in der Geschichte der Fernsehnachrichten. In: Heringer, Hans Jürgen (Hg.): *Tendenzen der deutschen Gegenwartssprache*. Tübingen: Niemeyer, 81–120.
- Oomen, Ursula (1985): Oral and literate strategies in American and German Television News. In: *Studia linguistica, diachronica et synchronica*, 593–610.
- Pöckl, Wolfgang (1999): Kontrastive Textologie. In: Eckkrammer, Eva Martha/Hödl, Nicola/Pöckl, Wolfgang (Hg.): *Kontrastive Textologie*. Wien: Edition Praesens, 13–46.
- Pufahl, Ingrid (1988): *Informing the Public: A Comparison of Television News Discourse in the United States and the Federal Republic of Germany*. Dissertation, Georgetown University.
- Sandig, Barbara (2000): Text als prototypisches Konzept. In: Mangasser-Wahl, Martina (Hg.): *Prototypentheorie in der Linguistik. Anwendungsbeispiele – Methodenreflexion – Perspektiven*. Tübingen. 93–112.
- Schütte, Georg (1994): *Informationsspezialisten der Mediengesellschaft die Produktion und Präsentation von Fernsehnachrichtensendungen in den USA, der Bundesrepublik Deutschland und der DDR*. Wiesbaden: Deutscher Universitätsverlag.
- Stöckl, Hartmut (2004): *Die Sprache im Bild – Das Bild in der Sprache. Zur Verknüpfung von Sprache und Bild im massenmedialen Text*. Berlin, New York: deGruyter. (= *Linguistik Impulse & Tendenzen* 3)
- Thussu, Daya Kishan/Freedman, Des (2003): *War and the media: reporting conflict 24/7*. London; Thousand Oaks, Calif.: Sage.
- Tuggle, C. A./Huffman, Suzanne (2001): Live reporting in television news: Breaking news or black holes? In: *Journal of Broadcasting & Electronic Media* 45(2), 335–344.
- Turner, Graeme (2001): Genre, Format and 'Live' Television. In: Creeber, Glen (Hg.): *The Television Genre Book*. London: bfi Publishing, 6–7.
- Watts, Richard (1989): Relevance and relational work: linguistic politeness as politic behaviour. In: *Multilingua* 8, 131–161.
- Watts, Richard (2003): *Politeness*. Cambridge: Cambridge University Press. (= *Key Topics in Sociolinguistics*)
- White, Ted / Meppen, Adrian J. / Young, Steve (1984): *Broadcast news writing, reporting, and production*. New York: Macmillan.
- Wittwen, Andreas (1995): *Infotainment. Fernsehnachrichten zwischen Information und Unterhaltung*. Bern etc.: Lang. (= *Zürcher germanistische Studien* 43)
- Wyss, Eva Lia (1998): Werbespot als Fernsehtext. Mimikry, Adaptation und kulturelle Variation. Tübingen: Niemeyer. (= *Medien in Forschung und Unterricht A* 49)